

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Karl Ludwig von KNEBEL

EDITION

- 22-3** *Tagebücher und Briefwechsel* : späte Weimarer Jahre 1791-1797 / Karl Ludwig von Knebel. Hrsg. und bearb. von Ronny Teuscher. Unter Mitarb. von Jens-Jörg Riederer ... - 1. Aufl. - Bucha bei Jena : Quartus-Verlag, 2021. - XXXV, 483 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriftenreihe des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum e.V. ; 12,3). - ISBN 978-3-947646-43-2 : EUR 24.90
[#7994]

Wird gefragt, wer die Zeit um 1800 in Weimar maßgeblich geprägt hat, lautet die Antwort gewöhnlicherweise: das ‚Weimarer Viergestirn‘, d.h. Goethe, Schiller, Wieland und Herder. Daran anschließend hat Ronny Teuscher, der Herausgeber und Bearbeiter der vorliegenden Knebel-Edition, die Frage gestellt: „Kann das Viergestirn der Weimarer Klassik denn nicht um weniger sichtbare Sterne erweitert werden, die wie Knebel auf ihre Mitmenschen gewirkt [...] haben [...]?“ (S. III). Gewiß ist das möglich, und gewiß ist das im Hinblick auf verschiedene Künstler, Intellektuelle und Kulturvermittler bereits getan worden. Daß auch Knebel über keine geringe ‚Leuchtkraft‘ verfügt, ist insbesondere in jüngster Zeit wiederholt festgestellt worden. Denn daß Knebel zu den „von der Forschung zu Unrecht Vergessenen“ (S. XIII) gehört, trifft in dieser Pauschalität nicht mehr zu. So ist neben der von Arne Eppers besorgten Neuedition von Knebels Gedichten (2016) und seiner mehrfache Wiederentdeckung als Briefschreiber auf Gerhard R. Kaisers Monographie *Tiefurt. Literatur und Leben zu Beginn von Weimars großer Zeit* (2020) hinzuweisen, die prominent mit einem Knebel-Kapitel beginnt.¹

¹ In seiner Einführung gibt Teuscher einen Forschungsüberblick (S. XXI - XXII), in dem er u.a. auf die Edition von Eppers und den Aufsatz von Annette Mönnich über Knebels Briefwechsel mit Charlotte von Stein hinweist. - Vgl. *Gedichte* / Karl Ludwig von Knebel. Hrsg. von Arne Eppers. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2016. - 215 S. - /Edition Wehrhahn ; 17). - ISBN 978-3-86525-498-6. - Lektüren: Charlotte von Stein im Briefwechsel mit Carl Ludwig von Knebel / Annette Mönnich.- In: Charlotte von Stein : Schriftstellerin, Freundin und Mentorin / hrsg. von Elke Richter und Alexander Rosenbaum. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XVI, 450 S. :

Dieser zunehmenden Rückbesinnung auf die Bedeutung von Goethes ‚Urfreund‘ steht die mangelhafte Editions­lage gegenüber. Noch immer ist, wer sich mit Knebels Werken und Briefen beschäftigt, auf die kurz nach dessen Tod erschienene Sammeledition² oder auf die Edition ***Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel (1774-1832)***³ angewiesen. Diese Situation beginnt sich jetzt mit der Neu­edition von Knebels Tagebüchern und seinem Briefwechsel zu ändern. Der vorliegende Band,⁴ den Teuscher unter Mitarbeit von Jens-Jörg Riederer, Detlef Jena und Uwe Hentschel herausgegeben hat, umfaßt die späten Weimarer Jahre von 1791 bis 1797 und stellt somit einen Teil einer umfassenden Gesamtedition dar, die auf sieben Bände angelegt ist (S. XXI).⁵ Erstmals werden Knebels Schreibkalender editorisch zugänglich gemacht, deren Charakteristik und Quellenwert schon Regine Otto hervorgehoben hat: „Die Eintragungen, ohnehin nicht regelmäßig vorgenommen, enthalten nur ganz selten ausformuliertes Referat oder Reflexion, bieten in der Regel nur das rein faktische Notat [...]; der Quellenwert dieser Kalender ist beträchtlich.“⁶ Im vorliegenden Band, der als Band 3 der

Ill., Faks. ; 25 cm. - (Supplemente zu den "Propyläen" : Forschungsplattform zu Goethes Biographica ; 1). - ISBN 978-3-11-053772-7 : EUR 39.95 [#6133]. - S. 199 - 218. - Rez.: **IFB 18-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9340> - **Minervas Kauz** : über Luise von Göchhausens Brief an Knebel vom 7. März 1782 / Beate Hölscher. // In: Euphorion. - 112 (2018),1, S. 1 - 30. - **Vervielfältigungs- und Singularisierungsprozesse im klassischen Weimar** : Carl Ludwig von Knebels Brief(e) an Prinz Constantin von Sachsen-Weimar und Eisenach / Héctor Canal. // In: Duplikat, Abschrift & Kopie : Kulturtechniken der Vervielfältigung / Jörg Paulus ; Andrea Hübener ; Fabian Winter (Hg.). - Wien [u.a.] : Böhlau, 2020. - 301 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-412-51744-1. - S. 107 - 128. - **Karl Ludwig von Knebel** : „Urfreund“ Goethes, Schöpfer Tiefurts, homme de lettres / Gerhard R. Kaiser // In: Tiefurt : Literatur und Leben zu Beginn von Weimars großer Zeit / Gerhard R. Kaiser. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2020. - 304 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften der Goethe-Gesellschaft ; 79). - ISBN 978-3-8353-3659-9 : EUR 25.00 [#6857]. - S. 11 - 50. - Rez.: **IFB 20-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10226>

² **K. L. von Knebel's literarischer Nachlaß und Briefwechsel** / hrsg. von K.[arl] A.[ugust] Varnhagen von Ense und Th.[eodor] Mundt. - Leipzig, 1835 -1836. - Bd. 1 - 3.

³ **Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel (1774-1832)** / [hrsg. von Gottschalk E. Guhrauer]. - Leipzig, 1851. - Bd. 1 - 2.

⁴ Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <https://d-nb.info/1252558481>

⁵ Einen Einblick in dieses Vorhaben hat Teuscher bereits mit folgendem Beitrag gegeben: „**Wir Stadtliebhaber werden geheissen, den Landleiebhaber Knebel zu grüßen**“ : aus den Tagebüchern und Briefen Karl Ludwig von Knebels / Ronny Teuscher. // In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft. - 64 (2020), S. 3 - 37.

⁶ **Reichweite und Grenzen von Studienausgaben autobiographischer Schriften und Briefe am Beispiel Karl Ludwig von Knebel** / Regine Otto. // In: Edition von autobiographischen Schriften und Zeugnissen zur Biographie : internationale Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für Germanistische Edition an der Stiftung Weimarer Klassik, 2. - 5. März 1994; autor- und problembezogene Referate / hrsg.

Gesamtedition ausgewiesen ist (S. XIX), werden nicht nur die Tagebucheinträge von Knebels späten Weimarer Jahren, sondern auch 99 bisher ungedruckte und 166 bereits gedruckte Briefe an und von Knebel aus diesem Zeitraum präsentiert.

Während Knebel in den zumeist nur stichpunktartigen Tagebucheinträgen seine Begegnungen, seine Aktivitäten und die aktuellen Witterungsverhältnisse festhält, geben die insgesamt 265 Briefe genaueren Aufschluß über seine Lebensumstände der Jahre 1791 bis 1797.⁷ Eines der wichtigsten Projekte, mit dem sich Knebel in dieser Zeit beschäftigt, ist seine Lukrez-Übersetzung, mit der er 1791 beginnt und von der erste Proben im September 1792 im **Teutschen Merkur** erscheinen (S. 106, Anm. 265). Nachdem er am 1. August 1793 notiert: „Das 1te Buch des Lukrez gänzlich geendigt“ (S. 180), dauert es allerdings noch knapp drei Jahrzehnte, bis Knebel 1821 seine vollständige Übersetzung „[n]icht ohne Bedenklichkeit“ veröffentlichen wird.⁸ Während er manche Tage, an denen es „[k]alt u. unfreundlich“ (S. 164) ist, zur Fortführung der Übersetzungsarbeit nutzt, erweist sich die schlechte Witterung an anderen Tagen als Hinderungsgrund: „<Regen mitunter> kalt und trüb. Nicht aufgelegt für Arbeit“ (S. 172). Angesichts einer konkurrierenden Übersetzung von Johann Heinrich Friedrich Meineke rät Karl August Böttiger schon frühzeitig dazu, daß Knebel sein „Licht vor den Leuten leuchten lassen“ solle, um einer „Totalverfinsterung“ (S. 165) zu entgehen. Ebenso wie er verschiedene Proben seiner Lukrez-Übersetzung im **Teutschen Merkur** veröffentlicht, publiziert er 1796 Auszüge aus seiner Properz-Übersetzung in Schillers **Horen**.⁹ Außerdem dokumentiert die Edition Knebels gelegentliche lyrische Produktion: So werden beispielsweise Gedichte wie **Otaheiti** (S. 26 - 27, Anm. 85) oder **Der Geist der Zeit** (S. 200 -201) dargeboten, die Knebel später in seine **Sammlung kleiner Gedichte** (1815) aufnehmen wird.¹⁰

von Jochen Golz.. Arbeitsgemeinschaft für Germanistische Edition. - Tübingen : Niemeyer, 1995. - VIII, 362 S. - (Beihefte zu Editio ; 7. - ISBN 3-484-29507-4. - S. 197 - 204, hier S. 198.

⁷ Die bereits gedruckten Briefe sind in Form von Regesten aufgenommen worden.

⁸ **Vorrede** / [Karl Ludwig von Knebel]. // In: Von der Natur der Dinge/ T. Lucretius Carus: / [übersetzt von Karl Ludwig von Knebel]. - Leipzig, 1821. - Bd. 1 - 2. - Bd. 1, S. III - VI, hier S. III.

⁹ Vgl. **Elegien** / Properz. / [Übersetzt von Karl Ludwig von Knebel]. // In: **Die Horen**. - 5 (1796), 1. Stück. - S. 29 - 52. - **Der Aktische Sieg** : Elegie / Properz. [Übersetzt von Karl Ludwig von Knebel]. // In: Die Horen. - 7 (1796), 9. Stück. - S. 72 - 78. - Die Buchausgabe seiner Übersetzung publiziert Knebel zwei Jahre später: **Elegieen** / Properz. [Übersetzt von Karl Ludwig von Knebel]. - Leipzig, 1798.

¹⁰ **Sammlung kleiner Gedichte** / [Karl Ludwig von Knebel:]. - Leipzig, 1815, S. 48 - 50 sowie S. 51 -52 (hier unter dem Titel **Das Gürtelband**). - Zu dem Gedicht **Otaheiti** merkt Teuscher an: „Das im Juni-Heft des *Neuen Teutschen Merkur* erschienene Gedicht Knebels *Otaheiti* (S. 275 - 277) besingt Tahiti“ (S. 27, Anm. 85). Da hier keine Jahreszahl genannt wird, entsteht der Eindruck, das Gedicht sei 1791 - d.h. im Jahr des Tagebucheintrags - in Wielands Zeitschrift publiziert worden, zumal diese seit 1790 den veränderten Titel **Der Neue Teutsche Merkur** trägt. Richtig ist dagegen, daß Knebel das Gedicht schon 1789 veröffentlicht hat:

Die von Teuscher edierten Zeugnisse geben darüber hinaus Aufschluß über Knebels Lektüren, über seine Theaterbesuche sowie über seine familiären und privaten Kontakte. Zu den Texten, die Knebel liest bzw. vorliest, gehören etwa François le Vaillants Schilderung **Reise in das Innere von Afrika** (1790 – 1797. - Bd. 1 - 5) oder auch August Heinrich Julius Lafontaines Roman **Klara du Plessis und Klairant . Eine Familiengeschichte französischer Emigrirten** (1795) (S. 256, 292). Im Weimarer Hoftheater besucht Knebel nicht nur die dortige Erstaufführung von Mozarts **Zauberflöte** (16. Januar 1794), sondern auch mehrere weitere Inszenierungen (S. 211, 218 - 220). Wie Teuscher vermerkt, wird die Figur der Pamina von der Schauspielerin Luise Rudorf gespielt (S. 211), die von 1791 bis 1794 die Geliebte des Herzogs Carl August ist und die Knebel 1798 ehelichen wird. Diese Verflechtungen legt Teuscher schon in der Einleitung offen, wo er darauf hinweist, daß ab dem 8. November 1793 die Kürzel „M. R.“ (Mademoiselle Rudorf) bzw. „L. R.“ (Luise Rudorf) zunehmend häufiger in Knebels Tagebuch auftauchen (S. X).¹¹ Neben diesen privaten Eintragungen finden sich immer wieder Kurzvermerke, die die Witterung betreffen und die zuweilen recht poetisch ausfallen: „Grauheitrer Himmel“ (S. 139) oder „[w]eiches Schmutzwetter“ (S. 214).

Weil die versammelten Dokumente nicht selten erklärungsbedürftig sind, bietet Teuscher in den insgesamt 911 Fußnoten zahlreiche Erläuterungen, die sowohl inhaltliche als auch editorische Aspekte betreffen. Dabei fallen die Kommentare zu den erwähnten Personen unterschiedlich aus: Während beispielsweise ausführliche biographische Angaben zu Friederike Juliane Griesbach geliefert werden (S. 4, Anm. 22), wird etwa die Vita Friedrich Justin Bertuchs nur knapp resümiert (S. 13, Anm. 53).¹² Im Falle eines Briefes, bei dem der Adressat unbekannt ist, stellt Teuscher Hypothesen an, wer der Empfänger des Briefes gewesen sein könnte (S. 80, Anm. 213). Bei den Briefen wird auf Angaben zur Überlieferung weitgehend verzichtet, es sei denn, daß diese Informationen für die Textkonstitution relevant sind. Ein überraschendes Editionsverfahren ist es überdies, schwer lesbare Begriffe, die sich bisher nicht haben transkribieren lassen, ausschnitthaft als Faksimili-

Otaheiti / [Karl Ludwig] v.[on] K.[nebel]. // In: Der Teutsche Merkur. - 2 (1789. Juni), S. 275 - 277. - In seiner **Sammlung kleiner Gedichte** gibt Knebel als Entstehungszeit sogar das Jahr 1787 an. Am 23. August 1791 kommt er nur deswegen erneut auf das Gedicht zu sprechen, weil er es für Elizabeth Gore übersetzt hat (S. 26).

¹¹ Ergänzend sei erwähnt, daß auch Rudorf autobiographische Aufzeichnungen hinterlassen hat: **Manuskripte und Memoiren von Schauspielerinnen des 18. Jahrhunderts** : ein Leben mit Texten, durch Texte, für Texte in Texten/ Ruth B. Emde. // In: Das achtzehnte Jahrhundert. - 20 (1996), 2, S. 181 - 196, hier S. 191 - 192.

¹² Unklar ist auch, warum wiederholt gesagt werden muß, daß Detlef Jena derzeit an einer Edition des Reisetagebuchs von Fritz von Stein arbeitet (S. 36, Anm. 105; S. 46, Anm. 140).

les wiederzugeben.¹³ Auf diese Weise wird dem Leser zumindest die Möglichkeit geboten, eventuell doch noch die Bedeutung einzelner Begriffe erschließen zu können. Zu begrüßen ist es außerdem, daß Teuscher Textabschnitte aus der Sammeledition *Knebel's literarischer Nachlaß und Briefwechsel* in seine Edition aufgenommen und in kleinerer Schrift jeweils an der chronologisch korrekten Stelle eingefügt hat (z.B. S. 59). Ebenso finden sich in der Edition Auszüge aus Knebels philosophischen Betrachtungen, die „es wert“ wären, wie Teuscher ausführt, „einmal gesondert erläutert zu werden“ (S. 271, Anm. 600). Angesichts dieses im Grunde umfassenden Editionsanspruchs ist es bedauerlich, daß von den 13 ungedruckten und undatierten Briefen Elizabeth Gores an Knebel nur ein einziger vollständig ediert und von Christina Mansfeld mit einer deutschen Übersetzung versehen worden ist (S. 84 - 87). Unklar ist dabei, was es bedeuten soll, wenn Teuscher diesbezüglich in der Einführung schreibt, daß die restlichen Briefe es „wert“ seien, „zukünftig von Seiten der romanischen Philologie vorgelegt zu werden“ (S. XVII).

Abgesehen von diesem Einwand hat Ronny Teuscher eine gründliche Edition von Knebels Tagebüchern der späten Weimarer Jahre vorgelegt,¹⁴ die viel neues Quellenmaterial bietet und die daher als wichtiger Beitrag für die weitere Erforschung des Weimarer Klassizismus anzusehen ist. Zu hoffen bleibt, daß sich eine Möglichkeit finden wird, den ambitionierten Editionsplan – der in der Einführung präsentiert wird (S. XXI) – in den kommenden Jahren umzusetzen.¹⁵ Vielleicht regen ja die hier erstmals edierten *Moralischen Briefe* (S. 409 - 411) sogar „philosophische Geister“ (S. XV) dazu an, Knebel erstmals für sich zu entdecken.

Nikolas Immer

QUELLE

¹³ Angesichts dieser nicht transkribierten Begriffe verwundert es sehr, wenn Teuscher in seinem Kommentar zum Eintrag vom 15. Oktober 1792 schreibt: „Die Historisch-kritische Ausgabe der Briefe Goethes (GB, Bd. 9.II, S. 353) nimmt in diesem Fall keine Notiz von Knebels Schreibkalender oder konnte es wohl nicht lesen“ (S. 123, Anm. 307). Warum den Herausgebern der Historisch-kritischen Goethe-Briefausgabe hier vorgeworfen werden muß, sie hätten eine Passage in Knebels Schreibkalender – der ansonsten durchaus in den Kommentaren zu den Goethe-Briefen herangezogen wird – nicht lesen können, ist vollkommen unverständlich.

¹⁴ Nach der Durchsicht der Edition ist nur noch anzumerken, daß die auf S. 260 faksimilierte Seite aus Knebels Schreibkalender nicht Einträge aus dem „Mai 1794“, sondern aus dem Mai 1793 zeigt.

¹⁵ Daß es „für eine Forschungseinrichtung keine Schwierigkeit“ wäre, eine solche historisch-kritische Edition zu fördern, und es „hier allein am Willen“ (S. XIV) mangeln würde, wie Teuscher vollmundig in der Einführung behauptet, verkennt denn doch die Möglichkeiten ebendieser Forschungseinrichtungen. Auch ein Editions-vorhaben wie das einer vollständigen Edition von Knebels Tagebüchern und Briefen würde es selbstverständlich voraussetzen, zunächst einen Förderantrag bei einer Förderinstitution zu stellen, um die Finanzierung zu sichern.

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11586>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11586>